Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 28

Artikel: Ein Aufstandskongress

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die drei von den Tausend Ungehörten an den Zar.

I. Th. Momsen:

Die Schähe der Zeit, im Gewölbe verwahrt, hab' ich der Mitwelt offenbart; Sie hat sich meinen Geist entriegelt, Und ich hab' in Worten sie wiedergespiegelt. Und lauschte diesen überall Und sie fanden begeisterten Widerhall. Du aber in Deines Wahnes Umgarnung, Du wolltest nichts hören von meiner Warderachtest, desposisch gelaunt, sung, Was mir die Geschichte in's Ohr geraunt, Wolltest warten bis ein Feuerschlund Dir donnernd thut die Schre kund: "Wer Recht und Wahrheit — (Majestäten, Die größer als Du sind —) will zertreten, Den, in seiner Fraze vor Großmannssucht, Zermalmen sie mit ihrer Wucht!"

II. Birchom:

Ohne Raft und Auh hab' ich die Spur Ju erspäh'n gesucht der Menschennatur, Vin ihr die in's Gehirn gedrungen Und habe sie zu sprechen gezwungen. Ich weiß jett, was sie von uns verlangt. Doch Du, im Marke des Geistes erkrankt, Willst weiser sein als wir Forscher sind, Schlägst Rat und Warnung in den Wind. Mehr Wert als Krone und Königsgewand Ist ein gesäuteter Verstand.

Dem weint man keine Thräne nach. Und die Stunde, wo er die Augen schließt, Wird jubelnd von aller Welt begrüßt.

III. F. Dahn:

Ich hab' unendlich viel geschrieben Von deutscher Treu und deutschen Hieben, Doch auf die Treu' von russischen Großen Vin ich im korschen nie gestoßen!
Du brachest wie ein simples Ei Im Dunkel Recht und Eid entzwei.
Dein Reich ist groß, Dein Hirn ist klein, Auf Deinem künkt'gen Ceickenstein Wird keine Menschensele trauern, Und denkt man Dein, so ist's mit Schauern!

Frau Helvetias Monatsbesen.



Bit dem Juni ging die politische Hochstut zu Ende — jetzt in der Ebbe kann man liegen gebiebene Muschelschaalen und dergleichen Uleberreste bewundern; womit gar nicht auf die Schaalen von Auftern angespielt sein soll, die etwelche Mitglieder der Bundesversammlung vielleicht mit größerem Eifer verzehrt haben, als — na

— hml Es gibt ja böse Cente, die etwas "gepreßt" behanpten, die eidgenössischen Räte glichen in ihrer Uferlosigkeit einem See, der im eigenen Schlamm ersäuft! Und ein ertra-bissiger "Bund" knurrt von "Mangel an Mut" — "falscher Fährte 2c., was, da Glück und Freiheit nur der Mut schafft, auf einbedenklich niedriges Nivean des politischen Wasserhandes im eidgenössischen Karpfenteich schließen ließe und fast die Sehnsucht nach aufsüllenden Regengüssen der Erübsal weckt —

Uns Gletschern springt der Ströme Quell – Uns Aot der Schweiz Geschiek. Dann werden Schweizerköpfe hell — Klar ihre Politik!

Daß im Aationalrat so rechte elastische sprungsertige Forellen mit Bergwassermut fehlen, sieht man an der Dersicherungsfrage — zum Kukuk auch mit
der fetten Karpsenwürde — Könige seid Ihr Alle! Eure eigenen Könige —
aber der beste König ist, der sich am besten zu helsen weiß! Flickt mir nicht Kappen auf Lumpen mit vielen Gesetzchen — Gesetz schafft mir zum Kleide,
seit schließend und knapp nach anglo-amerikanischem Schnitt — männlicher ist
schweizerischer! —

Beinahe hätte ich jetzt im Eifer die simplicianische Politik von St. Gallen gelobt dagegen — da wird wieder mal anders begraben! Ja — wenn alte Weiber die Feitung kriegen, sehen sie immer zuerst nach, wer gestorben ist! Und am modern regierten Gallen ware sogar des ollen Salomos Weisheit in die Brüche gegangen: "Man weiß nicht, ob man nach dem Tode lebt, darum ist es gut, sich seines Lebens zu freuen!" Denn wer nicht glaubt, daß vom Leben das Sterben und Begrabenwerden die Hauptsache ist und eine Tanbe im Himmel besser als ein Spatz in der Hand auf Erden — na, der soll sich nur verbrennen lassen, sonst — verbrennt man ihn! O Gallen, mir schwillt die Galle — —

Die Schaffhauser sind dafür viel salomonischer, sogar modern salomonisch: sie lassen die Toten ihre Toten begraben und wenn sie ihre Verfassungsrevision begrüben, so sind sie nichts weniger als Schafhauser, sondern erst recht Schaffhauser! Denn sie geben dem ganzen Bund ein gutes Beispiel, wie nicht Dielregiererei, viel Allarm, sondern Ausschlafen und Ausgeschlafenhaben die rechte Kraft zum Schaffen gibt. Ein ruhender Hund verdaut besser als ein überheitzet — diese Wissenschaft befolgt, läßt sarke Muskeln wachsen, bannt Aerwosität und schafft gesunden hunger. Und daß Hunger die Triebtraft des besten Lebens ist, sieht man doch an den Schriftstellern — wo nähmen die sonst ihre guten Gedanken her?! Gute Gedanken sind aber keine faul-sanertöpsischen — keine Mucker-Pfassen-Knuten-Polizei. u. s. Mucken, die die schöne Erde in ein Jammerthal wandeln möchten, sondern rosse keeke gestigeborene Bausbackengel, die die Menschen schützen, schlicht und recht, das behütet mich und der frendige Gespenthält mich!"

Drum lustig gelebt und frohlich gestorben Beißt auch in der Schweis dem Teufel die Rechnung verdorben! Dietrich von Bern.

Ein Unstandskongreß.

Kennst Du die Känder, wo im Parlament, Als wär's ein Schlachtfeld, wilder Kampf entbrennt? Wo, statt mit Worten, man mit fürsten spricht? Wo man dem Gegner spuckt in's Angesicht? Mit Stöcken und mit Knütteln um sich hant? Wo Blut sließt und so manches Auge "blant"? Wo man mit Cintenfässern sich beschmeißt? Und, wie die Rangen, an dem Haaren reist? Dorthin, dorthin Möcht' ich selbst nicht als armer Cenfel zieh'n!

"'s ist ein Quartett im großen Weltkonzert, Das seinen Bölfern diesen Schmaus bescheert Ein Augen- und ein Ohrenschmaus zugleich, Un Scenenwechfel und Effetten reich. Italien, frankreich, Belgien, Auftria, Sie steh'n in diefem Punkte einig da! Erhab'ner Bar, der noch kein Parlament In seinem Reich als Sittenvorbild kennt, Entlaffe doch den Abruftungsfongreg. Er nütt ja nichts, ich weiß' was Befferes! Schlag' Du doch einen Unftandsfoder vor für das gesamte Deputiertenkorps. Du bist neutral, entwirf Du das Statut Und bring' die Schreier unter einen But. Bewig, ein Parlamentsanftandsfongreß Don Dir berufen, mar' 'mas Göttliches! Sonft infigiert, vom Parlamentsfaal aus, Der Stallknechtspilg auch noch das Bürgerhaus!

Die italienische Justiz.

(Dariante des Macbeth-Monologs zum fall Acciarito.)

Wär' es auch abgethan, wenn es gethan ist, Dann wär' es gut, so wie's gethan!
Wenn der Betrug, der fromme, uns der Kolgen Entledigte, mit dem Prozes dann alles ruhte, Wenn dieser Mord streich auch das Ende wäre, Das Ende wär' für diese Seitlickseit — Un fünst'ge glaub'n wir ja so wie so nicht! Doch solche Chaten richten sich schon hier, Die schusste geben, die wir andern geben, fällt auch zurück aus unser eigen Haupt.
Wir thaten selbst als ärgste Unarchisten — Durch Unarchise wird einst Italien fallen!

Aber doch ein Glück dabei.

Ein boshafter Bosnier Unezewig Derübte soeben einen schlechten Wit; Er machte sich nämlich heran und hinan An den verstossenen König Milan. Da hat nun der Bursche ganz verdrossen Auf die berühmte Ukajestät geschossen, hingegen dann aber gegen alles Hossen Bloß den gottesgnädigen Finger getrossen, Belchützte nämlich den löblichen Er Der himmel und nicht bloß eine her; Und so verhilft ihm Unezeviz, der Lunp. Ju einem neuen erflestlichen Pump!